

„Das Auswahlverfahren dient der Qualitätssicherung“

Der Countdown läuft – nur noch wenige Wochen, bis die *praxis*Hochschule für Gesundheit und Soziales in Köln im Oktober mit ihren neuen Studiengängen im Gesundheits- und Sozialwesen startet. Im Juni wurde bei 38 Grad schon schwer geschwitzt – die Bewerberinnen des Studiengangs Dentalhygiene und Präventionsmanagement mussten zum Auswahlverfahren antreten und nicht nur ihr Wissen, sondern auch ihr manuelles Geschick unter Beweis stellen.

Das Dentalhygiene Journal sprach mit Dr. Werner Birglechner, geschäftsführender Gesellschafter an der praxisHochschule, über den Ablauf des Auswahlverfahrens zum Studiengang „Dentalhygiene & Präventionsmanagement“.



Herr Dr. Birglechner, an der *praxis*Hochschule haben in Köln im Juni die ersten Auswahlverfahren für den Studiengang Dentalhygiene & Präventionsmanagement (B.Sc.) stattgefunden. Was ist das für ein Gefühl, zu sehen, wie eine Hochschule mehr und mehr zum Leben erwacht?

Die überwältigende Resonanz auf den Studiengang Dentalhygiene und Präventionsmanagement hat uns doch sehr überrascht. Dass nun das Projekt immer konkretere Formen annimmt, ist natürlich ein schönes Gefühl. Die Auswahlgespräche waren ja schon so etwas wie der offizielle Startschuss. Es ist der erste echte Kontakt mit den potenziellen Studenten.

Wie muss ich mir das Auswahlverfahren für einen Studiengang der Dentalhygiene vorstellen?

Das Auswahlverfahren besteht aus zwei Säulen und drei Teilen. Eine wesentliche Säule ist das ausführliche, individuelle Auswahlgespräch. Hier möchten wir die zukünftigen Studenten mit ihrer Motivation und grundsätzlichen Einstellung zum Lernen kennenlernen. Es geht im Gespräch nicht um eine mündliche Fachprüfung, sondern um die Persönlichkeit und die allgemeine Studierfähigkeit.

Die zweite Säule sind die Anrechnungsprüfungen. Dabei geht es um das fachliche Basiswissen einer ZFA. Diese Anrechnungsprüfung besteht aus einem schriftlichen und praktischen Teil und prüft gezielt wichtiges Basiswissen einer ZFA. Diese beiden Prüfungen sollen sicherstellen, dass wir auf einer fundierten fachlichen Basis mit dem Studienmodell in 24 Monaten starten können. Es dient vor allem der Qualitätssicherung.

Warum ist das persönliche Gespräch für Sie so wichtig?

Dentalhygiene ist ein anspruchsvoller Beruf, der neben manuellen Fähigkeiten vor allem auch eine gestandene Persönlichkeit und eine hohe Sozialkompetenz abverlangt. Im Studium fundamentale arbeiten wir gezielt an diesen Kompetenzen, die später im Umgang mit Patienten und Kollegen besonders gefordert sind. Diese sogenannten Schlüsselkompetenzen kann man erlernen, aber wir wollen im Auswahlgespräch auch die grundsätzliche Bereitschaft erkennen, diese Fähigkeiten erlernen zu wollen.

Das Studium Dentalhygiene & Präventionsmanagement kann berufsbegleitend und ausbildungsintegrierend studiert werden. Gibt es hierfür unterschiedliche Eignungstests?

Ja und Nein. Das Auswahlgespräch unterscheidet sich nicht zwischen den beiden Studiengängen. Alles, was wir dort versuchen, herauszufinden, möchten wir unabhängig vom Studienmodell bewerten. Die schriftliche und mündliche Prüfung unterscheidet sich aber ganz elementar. Für den berufsbegleitenden Studiengang möchten die Bewerber in der Mehrheit die auf 24 Monate verkürzte Variante studieren. Deshalb wird beim berufsbegleitenden Studiengang, für den sich vor allem ZFAs mit Berufserfahrung bewerben, auch ZFA-Basiswissen abgeprüft.

Für die ausbildungsintegrierende Variante haben wir Abiturienten/-innen als Bewerber, die ohne ZFA-Ausbildung an den Start gehen; vereinzelt auch ZFAs, die den Studiengang in der Regelstudienzeit von 36 Monaten absolvieren wollen. Hier können wir nur allgemeine Fragen stellen und durch geeignete Tests die manuelle Geschicklichkeit abprüfen. Durch die Kooperation mit der Careum Stiftung Zürich haben wir hier die Möglichkeit, von der Expertise der Dentalhygieneschule Zürich bei der Durchführung solcher Tests zu profitieren.

Angenommen beim schriftlichen und/oder praktischen Test zeigen sich Defizite auf. Gibt es dann dennoch Möglichkeiten, das Studium zu beginnen?

Die schriftliche und praktische Prüfung ist anspruchsvoll. Deshalb identifizieren wir recht schnell Defizite bei den manuellen oder theoretischen Grundlagen. Diese Defizite müssen vor Studienbeginn aufgearbeitet werden, sonst wird es im Studium schwierig, Schritt zu halten. Aber auch das ist machbar. Wir haben individuelle Vorbereitungskurse in Entwicklung, die potenziellen Studenten helfen, vorhandenen Defizite kompakt vor Studienbeginn aufzuarbeiten. Alternativ gibt es die Möglichkeit, auf das verkürzte Studienmodell zu verzichten und das Studium in der Regelstudienzeit von 36 Monaten zu absolvieren. Wir hatten aber auch Fälle, die sich dann für die bewährte Fortbildungsvariante entschieden haben – für diese Variante in den Räumlichkeiten der Universität Witten-Herdecke steht die Tür – auch im Oktober 2013 – immer offen.

Ein Erfahrungsbericht von Nina Welz

Endlich war es so weit – die heiß ersehnte Einladung zum Auswahlverfahren für den Bachelor-Studiengang „Dentalhygiene und Präventionsmanagement“ war in meinem Briefkasten. Vom 17. bis zum 21. Juni 2013 sollte in den Räumen der Hochschule die Eignungsprüfungswoche stattfinden. Von über 100 Teilnehmern durfte ich am Dienstag, dem 18. Juni 2013, antreten. Bei Ankunft in der Neusser Straße schlug mir das Herz schon bis zum Halse – doch trotz meiner Nervosität sollte ein guter und erfahrungsreicher Tag vor mir liegen. „Herzlich willkommen, liebe Frau Welz – und einen erfolgreichen Tag heute bei uns!“ Der zuvorkommende Empfang durch die Praxismanagerin an der Rezeption führte sofort dazu, dass ich mich ein wenig entspannte. In der modernen Lounge der Hochschule saßen schon die anderen Prüflinge und nippten trotz 38 Grad an ihrem Kaffee. Die Gespräche mit den anderen halfen, die letzte Nervosität zu lindern – und dann ging es los. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde seitens des Praxis- und Hochschulteams hieß es: „Hoch die Stifte!“ für den schriftlichen Teil. 60 Multiple-Choice-Fragen mit manch tückischen Fragen mussten wir beantworten. Nach 60 Minuten war auch schon wieder alles vorbei. Auf die theoretische Prüfung folgte noch ein praktischer Teil. Die berufserfahrenen Anwärterinnen mussten in einer begrenzten Zeit mit Scalern und Küretten ihre manuellen Fähigkeiten an einem Modell am Phantom nachweisen. Die Abiturientinnen, die sich für das ausbildungsintegrierende Studium beworben hatten, mussten in einer begrenzten Zeit ein Objekt aus Knete modellieren. Der dritte und letzte Teil der Eignungsprüfung bestand aus einem persönlichen Gespräch: „Frau Welz, was hat Sie denn motiviert, sich bei uns zu bewerben?“, „Was glauben Sie, was Sie in den nächsten Jahren bei uns an der *praxis*Hochschule erwartet?“ Diese und viele andere Fragen waren eine tolle Möglichkeit, das Hochschulteam schon näher kennenzulernen.

Jetzt heißt es abwarten und Daumen drücken, und ich hoffe, dass ich spätestens im Oktober die *praxis*Hochschule als frischgebackenes Erstsemester betreten darf.